



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Statement: Der Bischof und die Politik

07.06.1994

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.22

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23085)

Pressempfang 7.6.1994 , Norbertisaal Wilten ,

Statement : Der Bischof und die Politik

Der Anlaß für diese Themenwahl :

Auf der einen Seite wurden Erwartungen geäußert , daß die Bischöfe oder der Bischof sich z. B. zur EU-Frage äußern soll ( im Sinne einer Wahlmotivation ) . Auf der anderen Seite erreichen mich Protestbriefe sogar wegen der sehr zurückhaltenden Äußerung der Österr. Bischofskonferenz anläßlich der Frühjahrssession . Wiederum von anderer Seite wird meine persönliche Zurückhaltung in einer derartigen Frage so interpretiert, als sei ich ein Gegner der EU . In anderer Hinsicht gibt es in Österreichs Kirche Verhaltensweisen , die aus der gesamten Nachkriegstradition heraus nicht üblich waren . Sympathie-Erklärungen eines Bischofs für eine bestimmte Partei , oder die Segnung von Parteilokalen . Es ist kein Geheimnis , daß die große Linie der Österr. Kirche in den vergangenen Jahrzehnten die der Distanz zur Parteipolitik war. Das besagt natürlich keine Enthaltensamkeit in der Stellungnahme zu aktuellen Fragen der Gesellschaft . Selbstverständlich können die Einstellungen hinsichtlich des Mitspielens im parteipolitischen Feld verschieden sein , und ich habe nicht die Absicht , einem anderen Bischof eine Vorschrift zu machen . Aber ich stehe offen , daß ich ein überzeugter Anhänger der tages- und parteipolitischen Zurückhaltung bin , und das möchte ich begründen . Und dazu muß ich weiter ausholen .

Ein Blick auf 2000 Jahre Kirchengeschichte zeigt , daß die Verwobenheit von Kirche und Politik sehr verschiedene Grade erreicht hat , darunter auch beklemmende Formen , und daß die Sache nicht ganz einfach ist . Das Christentum teilt zwar mit dem Islam n i c h t dessen selbstverständlich Verbrindung von Religion , Staat und Politik von der ertsen Stunde an . Aber das Christentum ist eine weltzugewandte Religion, und darum kann ihm die gestalt der Welt auch nicht gleichgültig sein . Trotzdem : Im Ganzen erweist sich die Verbindung von Kirche und konkreter politischer Macht als eine gefährliche versuchung , die die Geschichte der Kirche belastet .

Es beginnt schon mit der Erhebung zur Staatsreligion im spätrömischen bzw. byzantinischen Reich . Die Situation verschärft sich mit der Einführung des ottonischen Systems , d. h. der Erhebung der Bischöfe zu Reichsfürsten . Das mag bei den damaligen chaotischen Verhältnissen für das Reich eine Notwendigkeit gewesen sein , aber die Verbindung von Apostelnachfolge und fürstlichem Machthaber war natürlich problematisch, für die Bischöfe wie den Papst . Die Mittelalterliche Entwicklung kennen wir. Die Verbindung von Kirche und Macht hat nicht nur negative Erscheinungen gehabt, ohne Grund ist nicht der Spruch aufgekommen "Unter dem Krummstab ist gut leben" , aber es gab doch die bedenklichsten Entwicklungen - man denke an Inquisition und Albigenserkriege, an die Verweltlichung und "Entspiritualisierung" des Standes der Bischöfe , die nur mehr Domänen des Hochadels und Adels wurden , man denke an jene Mißstände , die zur Reformation geführt haben . Dabei ging die Verbindung von Kirche und Macht ja auch auf der evangelischen Seite mit dem System der Landeskirchen weiter. Und die Geschichte der Scheidung der katholischen Kirche von der politischen Macht ist eine lange und schmerzhaft : Religionskriege und ihr Fiasko , Regionalregelung , Verbrindung von thron und Altar , Aufklärung , Beendigung der geistlichen fürstentümer (1803) , Kulturkampf , Auseinandersetzung mit dem modernen pluralistischen Staat, Abschaffung des Kirchenstaates, Ringen um die Toleranz ( Tirol: Glaubenseinheit-Zillertaler Emigranten) , Österreichische Staatskirche ( Kaiser ernannt bis 1918 die Bischöfe , Identifikation von Kirche und Partei in der ersten Republik ( und nun beginne ich als Zeitzeuge ) Priester als Landtagsabgeordneter, Nationalrat , Bundeskanzler. Nochmalige Etablierung der politischen Kirche im Ständestaat , NS-Zeit, Verfolgung , völlige Entmachtung , Neubeginn : Eine pastorale Kirche , die keine parteipolitische Identifikation eingeht, aber gesellschaftlich durchaus engagiert ist . Ermutigung gegenüber den Laien zum Einstieg in politische und gewerkschaftliche Mitarbeit , aber Zurückhaltung des Seelsorgers, Konkordat , das die gegenseitigen Freiheiten <sup>und Grenzen</sup> peinlich wahrt . Abbau der parteipolitischen Zuordnung des Seelsorgers.

Facit : Ich sehe in diesem "Sich Mausern" der Kirche zu einer vornehmlich pastoral - und gewissenbildenden Gemeinschaft die Annäherung an die Kirche des Beginns. Und deshalb bin ich allergisch gegenüber jedem Rückschritt in Modelle der Vergangenheit. Ich möchte zuallererst in dieser meiner Heimat als Seelsorger wirken . Und der sicher überwältigende Teil meiner Mitbrüder auch .

Darum bin ich für gewisse Zurückhaltungen : Ich bin für dne Sport , und habe das auch oft gesagt , aber ich gebe keine Wahlempfehlung zu einer Olympiabstimmung . Ich bin für die Umwelt, und habe dazu einen eigenen Hirtenbrief geschrieben , aber ich fühle keinen Auftrag von Christus , darüber Aussagen zu machen, wie da snächste Kraftwerk im detail geplant werdne soll . Ich bin für Frieden, Abbau von Nationalismen , Kooperation , aber ich finde im Worte Gottes keinen Auftrag , Wahlempfehlungen für konkrete Formen des politischen Miteinander abzugeben , ganz einfach , weil ich nicht glaube , daß das Sache des Bischofs ist . Ich bin sehr daran interessiert , daß integre Persönlichkeiten in unserem Land Politik machen , aber ich rede nicht in Kandidatenaufstellungen hinein . Ich habe keine Hemmung , für Benachteiligte oder Gefährdete aufzutreten , aber ich steige in keinen Wahlkampf ein und lasse mich auch nicht hineinziehen .

Ich muß als Bischof natürlich Kontakte mit den politisch Maßgebenden haben , sei es nun mit dem Landeshauptmann , den für bestimmte Sparten zuständigen Landesräten , bis zu dne Bürgermeistern bei jede r Visitation draußen in den Gemeinden . Es gibt in allen bereichen Fragen , die beide angehn, Kirche u. Pol. V

Das war so unter Wallnöfer, unter Dr. Partl , unter Dr. Weingartner <sup>Vertretung</sup> . Es war so unter Hofrat Dr. Greiderer , wie seinen Nachfolgern , unter Niescher oder Van Staa. Aber wer da meint , der Bischof mauschle hier sehr viel , der täuscht sich . Auch bei bestem persönlichen Einvernehmen beschränkt sich die Kooperation auf gegebene Dinge . Natürlich halte ich es nicht für unzulässige Einmischung , zu positiven Initiativen zu motivieren oder um Kooperation zu bitten - wie etwa in sozial-karitativen Aufgaben .

Mit Interventionen im öffentlichen bereich bin ich sehr zurückhaltend und darauf bedacht , es nicht so zu machen , daß irgendjemand Unrecht geschieht.

Was Parteivernastaltungen betrifft , so weiß ich daß manche Einladungen gut gemeint sind , aber ich muß um der großen linie willen eigentlich um Verständnis bitten . Entweder müßte ich zu allen gehn, ode r zu keinen , und ich würde mich damit eben IN JENEN Bereich wieder rhineinbegeben , dem die Kirche in diesem Jahrhundert - nach mehr als tausend Jahren - Gott sei dank - entronnen ist .

Das wollte ich einmal als Grund für meine Zurückhaltung in diesem Bereich darlegen . Ich habe gar keien Bedenken , im überparteilichen raum zu ethischen oder religiösen Problemen zu sprechen .